



Der
Kronen-Schmuck / 4

Auf dem Haupte

Eines

Guten Streiters Jesu Christi /

Wurde zum

Holverdientem Ehren-Gedächtniß /

Des Weiland

Hochgebohrnen Herrn /

H. N. Otto

Des Heil. Röm. Reichs Frey-Herrn /

von **Schlabrendorff** /

Seiner Königl. Majestät in Preussen / 2c. hochbestaltten
 Generals von der Infanterie, auch Gouverneurs und Ober-
 Hauptmanns der Bestung Cüstirn, und derselben Dependenz;
 Auf Grossen Machens, Grossen Kienitz, Blanckenfelde, Mahlo, und
 Kunden-Mühle Erb-Herrn 2c.

Als derselbe den 18 Januar. 1721. in dem Herrn selig entschlaffen,
 Aus Jacobi. I. v. 12. am Christi Himmelfahrts-Tage,

In einer Leichen- und Gedächtniß-Predigt /

in der Kirchen zu Grossen Kienitz betrachtet,
 und auf Vergehren zum Druck übergeben,
 Von

JOACHIM FRIDERICH Pizern /

Past. in Grossen Kienitz und Dolowitz.

Berlin gedruckt bey Gotthard Schlichtigern, Königl. Preuss. Hoff-Buchdr.

AK

4

4
bunck 2-nuar R

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd

Wirtz 2-nd 2-nd 2-nd 2-nd



Des Seeligst-Verstorbenen

4

Herrn Generals,

Hinterlassenen

Frau Wittwe,

Nemlich

Der Hochgebohrnen Frauen /



Frauen Agnesa



Elisabeth /

Frey-Frauen

von Schlabrendorff /



gebohrnen

von Arnheim,

als seiner gnädigen

Frau PATRONIN,

4

Und denen sämtlichen

Hoch-Vornehmen Leidtragenden

Bluts-**V**erwandten,

übergiebet

Diese / auf Ihrem Begehren/
gehaltene,

Bedächtniß=**P**redigt /

mit beigefügtem

Serblichem **W**unsch /

Daß Sie der **W** **H** **H** **H** alles Trostes/
der uns tröstet in allem unserm Trübsal/
bey diesem höchst schmerzlichen Todes-
und Trauer-Fall / in Ihrer Bekümmer-
niß kräftiglich aufrichten und erquickten
wolle!

D E R O

zum Gebeth und Dienst ergebenster

AUCTOR.



4

Vorur allgewaltige und unsterbliche **G**ott / der die Menschen läffet sterben / und spricht: komit wieder / ihr Menschen - Kinder; **J**esus Christus / der dem **G**ode die Macht genommen / und das **L**eben und ein unvergänglich **W**esen ans **L**icht gebracht hat; **G**ott der **H**eilige **D**eist / der da ist das **P**fand des **E**rbes zu unserer **E**rlösung; **D**ieser **D**rey**E**inige **G**o**D**e**S** sey aller **B**etrübten **T**rost / und walte anigo in dieser **S**tunde mit seiner **G**nade und **L**iebe über uns alle! **A**men.

Votum.

A

Das

4

Prælo-
quium.



Als Gedächtnis der Gerechten
bleibet im Segen, so redet der wei-
se Salomon von dem Gedächtnis der
Gerechten, im X. Capit. seiner weisen
Sprüche vers 7.

Diejenige, deren Gedächtnis im
Segen bleibet, sind Gerechte. Wie?
giebts denn auch Gerechte im Lande
der Ungerechten? Lieber, wie mag ein Mensch gerecht für G^ott
seyn, und wie mag rein seyn eines Weibes Kind? Hiob XXV, 4.
Für G^ott ist ja kein lebendiger gerecht. Psalm CXLIII, v. 2. So
ist es, meine Liebsten, wo wir von eigener Gerechtigkeit reden
wollen; Derer kan sich niemand rühmen unter denen, die da le-
ben auf Erden; Alle unsere Gerechtigkeit ist für G^ott, wie ein
unflätig Kleid, das mit Blut und Unflath bespöcket ist, wie ein
nichtiger Betlers Mantel, an welchem eine Lappe nach der an-
dern hänget. Allein Salomon siehet in der Benennung eines
Gerechten, auf die zugerechnete Evangelische Gerechtigkeit, da
der Mensch seine Sünde erkennet und bekennet, und an Jesum
Christum gläubet, der ihn von G^ott gemacht ist zur Gerech-
tigkeit; Denn G^ott hat den, der von keiner Sünde
wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir wür-
den in ihm die Gerechtigkeit, die für G^ott gilt.
2. Corinth. V, v. 21.

Der Vernunft zwar scheint es ungereimt zu seyn, daß ein
Mensch soll gerecht werden durch die Gerechtigkeit Christi, als
wenn wir sagten, daß ein Mensch lebe durch eines andern Seele,
oder gelehrt wäre durch eines andern Kunst; Aber es hat guten
Grund

Grund. Denn es ist eine feste und genaue Vereinigung zwischen Christo, und allen die an ihn glauben: Und in dieser Vereinigung ist Christus mit allen seinen Wohlthaten in der That unser worden: Und darum können wir gerechtfertiget für Gott bestehen, durch Christi Gerechtigkeit.

Gleich wie Jacob, als er mit den Kleidern Esaus, seines ältern Bruders angethan war, einen Segen erlangete, welcher ihm wegen des Rechts seiner Gebühret nicht gebührete: Also auch, wenn wir mit der Gerechtigkeit unsers Erlösers bekleidet sind, erlangen wir einen Segen, zu welchem wir sonst kein Recht noch Anspruch hätten: Und wie Joseph seine Brüder vor Pharaonis Angesicht stellte, und sie bey ihm in Gnaden brachte, Genes. XLVII, v. 2. also stellet Jesus uns vor dem Angesicht seines himmlischen Vaters, uns also bey ihm in Gnaden zu bringen. Denn, ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Joh. II, v. 1. 2.

Es siehet aber auch hiernächst, der weise Salomon mit der Benennung eines Gerechten, auf die Lebens-Gerechtigkeit, da ein mit Christi Gerechtigkeit geschmückter Mensch, sich auch befließiget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, recht zu thun. Darum leget er von sich ab den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet, erneuert sich aber im Geist seines Gemüthes, und ziehet an den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. IV, v. 22. seq. Er verläugnet das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und lebet züchtig, gerecht und gottselig in dieser Welt, Tit. II, v. 12. Er begiebet seine Glieder zum Dienst der Ge-

Gerechtigkeit. Rom. VI, v. 16. und bemühet sich zu seyn lauter und unanständig bis auf den Tag Christi; Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihm, zur Ehre und Lobe Gottes, Phil. I, v. 10. 11. Dieses ist also eigentlich ein Gerechter, von dem hier Salomon redet.

Von demselben jaget er nun, daß sein Gedächtnis im Segen bleibe; Das Gedächtnis der Gerechten, spricht er, bleibet im Segen; Es bleibet im Segen bey Gott. Denn er erhält die Gerechten im ewigen Gedächtnis, weil ihre Nahmen in dem Himmel angeschrieben sind, wie Christus seine Jünger damit tröstet. Luc. X, v. 20. Es bleibet im Segen bey dem Menschen in diesem Leben, da man von einem Gerechten billig alles guts redet, desselben allenthalben, und bey allen, da es Gelegenheit giebet, in gutem gedendet, seine löbliche Werke, was von ihm gutes und rühmliches verrichtet, rühmet. Zwar suchet mancher Gottloser, das Gedächtnis eines Gerechten, zu verdunkeln und aus zu tilgen, durch allerhand Lästerung und Beschuldigung, nach dem alten Sprichwort, Virtutis comes invidia, Tugend hat Neider, und Gerechtigkeit viel Feinde und Verläunder. Es bleibet aber dennoch das Gedächtnis des Gerechten im Segen in diesem Leben, und weiß Gott die Tugend und Unschuld schon zu seiner Zeit ans Licht zu bringen, daß oft Neider und Lügner müssen schamroth werden. Endlich bleibet auch das Gedächtnis des Gerechten im Segen nach dem Tode, da leget sich der Neid und Feindschafft bey vielen, nach dem alten Vers.

Pascitur in vivis livor, post fata
quiescit.

Die

Die Gottlosen gleichen im Tode, einem Del-Lichte, oder Lampen, wann das auslöschet, so lässet die Schnupfe einen heßlichen Gestank hinter sich: Hingegen ergethet es den Gerechten im Tode weit anders; ihr Gedächtnis ist nach demselben seelig und im Segen, sie leben nach ihrem Leben, und sind noch in Ehren auf der Welt, wenn sie schon von derselben ausgegangen. Sie sind gleich dem Weprauch und Myrrhen, wenn sie angezündet und verbrannt werden, bleibet ein so angenehmer Geruch dahinten, der das ganze Zimmer durchgehet. Sie gleichen denen Büschen, in welchen wohlriechender Balsam gelegen, die, wenn sie ausgeleeret sind, dennoch einen so guten Geruch von sich geben, daraus man schliessen kan, daß gute Sachen darinnen gewesen: Also blüheth auch der Ruhm, und das Gedächtnis der Gerechten nach ihrem Tode.

Meine Liebsten; Es hat Gott, als dem ersten Geber Applicatio. und Ueheber des Lebens gefallen, obilängst durch den zeitlichen Tod hinweg zu nehmen, den Weiland, Hochgebohrnen **Herrn / Herrn Otto /** des Heiligen Römischen Reichs Frey - Herrn von **Schlabrendorff /** Seiner Königlich Majestät in Preussen, hochbestalteten Generals von der Infanterie, auch Gouverneurs und Ober - Hauptmanns der Vestung Küstrin, und derselben Dependencien, auf Grossen Mähro, Grossen Kienitz, Blanckensfelde, Mahlo, und Funckenmühle, Erb - Herrns.

Da denn nun der Wohlfeelige Herr General sich auch als ein Gerechter erwiesen, gestalt ihm denn verhoffentlich niemand dieses Prædicar streitig machen wird, daß Er gewesen ein Herr, der aufrichtig für sich gewandelt; Er wandelte aufrichtig und
B
gerecht

+

6

Der Kronen-Schmuck auf dem Haupte

gerecht gegen seinem G^ott, liebte, ehrete und fürchtete ihn; aufrichtig und gerecht gegen seinem König und Landes-Herrn, demselben dienete er treulich mit gutem Gewissen, auch standhaftig, und hat dem Vaterlande viele nützliche Dienste gethan; er wandelte auch gerecht und aufrichtig gegen seinem Nächsten, sonderlich gegen der Hochgebohrnen und ist Hochbetrübtten Frau Wittwen, samt Dero liebsten Herren Söhnen, und andern Anverwandten, wie solches zur genüge Dero Thranen bezeugen: So ist es also billig, daß des Wohlseiligen Herrn Generals Gedächtnis noch lange unter uns im Segen bleibe. Nun wir sind gewilliget, G^ott zu Ehren, dem Selig-Verstorbenen zum immerwährenden Gedächtnis, und wohlverdientem Nachruhm, denen Leidtragenden zum kräftigen Trost, uns sämtlichen aber zu einer guten Erbauung, über den uns aufgegebenen Leichen-Text unsere Andacht ferner anzustellen. G^ott fördere unser Vorhaben durch Christum, welches wir von ihm erbitten wollen durch das Gebet eines andächtigen Vater Unser's, &c.

TEXTUS.

Jacobi I. vers 12.



Selig ist der Mann / der die
Anfechtung erduldet / denn
nach dem er bewähret ist /
wird er die Krone des Lebens emp-
fahen /

pfaben / welche **G**ott verheissen hat /
denen / die ihn lieb haben:



fu Christi, in der Geheimnis-vollen Offenbarung Johannis
im 2. Capitel vers 10.

Exor-
dium.

Der gute Streiter Jesu Christi, dem der Kronen-Schmuck
verheissen wird, ist der Bischoff und Lehrer zu Smyrnen, wie aus
dem vorhergehenden 8. vers klärlich erhellet. Denn da saget
der erste und der letzte, der Tod war und ist lebendig worden, dem
Engel der Gemeine zu Smyrnen: Schreibe. Ist ein angeneh-
mer und tröstlicher Rahme, den Jesus dem Lehrer zu Smyrnen
giebet, welcher uns von der Herrlichkeit des Predigt-Amtes über-
zeuget, wie hoch und herrlich dasselbe in den Augen Gottes sey.
Die Welt hält nichts von einem Prediger, er ist ein verachtetes
Lichtlein in der stolzen Augen, aber für Gott sind Lehrer und
Prediger hoch und herrlich. Sind nicht die Engel unter allen
Creaturen die herrlichsten? Nun heissen ja Lehrer und Prediger
auch Engel, so wird nicht nur hier der Lehrer zu Smyrnen ge-
nannt, sondern auch dorten Malach. 2. v. 7. spricht Gott, des
Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem
Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des Herrn Ge-
bath. Die Engel sind **G**OTT die nächsten; so auch Lehrer
und

und Prediger. Ey wie köstlich und erfreulich muß es also nicht dem Lehrer zu Smyrnen gewesen seyn, daß ihn Jesus würdiget einen Engel zu nennen?

Dieser Lehrer war, wie einige dafür halten Polycarpus. Polycarpus heißt seiner eigentlichen Bedeutung nach, einer der viel Früchte bringet. (vid. Euseb. H. E. L. IV. Cap. 14. 15.) Und ein solcher war dieser Mann; er hatte den Nahmen mit der That, er war fruchtbar in allen guten Werken, er war treu und fleißig in Verrichtung seines Amtes, gedultig in Trübsal, welche er um Christi und seines Evangelii willen leiden mußte, und bestund seine Trübsal unter andern darinnen, daß er um der Bekänntnis des Nahmens Christi willen, von den Verfolgern des Christlichen Nahmens, aller seiner Güter beraubt worden, und in der äußersten Armuth leben mußte. Er war aber reich in der Erkänntnis Gottes, im Glauben und an geistlichen Gnaden-Gütern. Dieses alles rühmet der Sohn Gottes an ihm vers 9. Ich weiß deine Werke, und deine Trübsal, und deine Armuth, du bist aber reich.

Es stund aber dem lieben Manne noch ein schwerer und harter Kampff für: Fürchte dich für der keinem, läßt ihn der Sohn Gottes vers 10. zu entbieten, das du leiden wirst, siehe der Teuffel wird etliche von euch ins Gefängnis werffen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben zehen Tage.

Bermuthlich wird hiemit gezelet auf die, unter den heydnischen Römischen Königen Marco Antonino, und Lucio Vero, erlittene Verfolgung, welche, wegen eines unglücklichen Feldzuges, der gegen die Marcomanner vorgenommen wurde, entstand. Denn es schrieben die heydnischen Priester dieses Unglück denen Christen zu, sagende, weil man selbige in denen Römischen Provinzen duldet, und sie Feinde ihrer Götter wären, so wären auch die Götter darüber erzürnet, und könte deren Zorn nicht anders, als

als mit dem Blute der Christen besänftiget und gestillet werden; welche Rede denn einen solchen ingress und Eingang bey denen Römischen Kaysern hatte, daß sie gleich öffentliche Edicta, zur Verfolgung der Christen publicirten. Solche Verfolgung traff denn auch die Christen zu Smyrnen, fürnemlich aber ihren getreuen Lehrer Polycarpum. Denn weil er das Reich des Teuffels gewaltig zerstöhret hatte, so suchte auch der Teuffel ihn fürnemlich aus dem Wege zu räumen. (Euslib. IV. c. XV. Cent. Magdeb. 2. Cap. 3.)

Damit aber Polycarpus nicht möchte bey der Verfolgung den Muth sincken lassen, so muntert ihn Jesus zur Treue und Beständigkeit auf, er solle sich als ein guter Streicker Jesu Christi erweisen; Sey getreu, saget er, bis in den Tod.

Die Schiffe segeln immer fort, ob gleich der Wind ihnen nicht fügen will, und bleiben im segeln, bis sie den Hafen erreichen; ein Soldat ermüdet nicht im Streit, er habe denn den Feind erlegt; und so muß auch keinen vom Glauben und von Christo abwendig machen, was auch in der Welt vorfällt. Man muß nicht wie die Nacht glänzende Würmlein geartet seyn, die ihren Glanz nur bey warmen Wetter sehen lassen, im Kalten aber verlieren, sondern wie die Sterne bey der Nacht scheinen, so muß rechtschaffener Christen Beständigkeit am meisten in Trübsal, Verfolgung und Anfechtung herfür leuchten.

Clotarius, König in Franckreich, wehlete zum Sinnbilde ein purpurfarbenedes Herz im weißen Felde; aus dem Herzen wuchsen zwey Adern herfür, eine, so vom Golde, hatte an statt der Spitzen lauter Sonnen-Strahlen, mit dieser Überschrift: *E luce & ardore*, voll Licht und Glut. Die andere Ader, so von Diamanten, hatte Spitzen von Erz, und diese Überschrift: *Nec luce, nec ardore*, noch durch Licht, noch Glut. Die erste bedeutete wahre Gottesfurcht, so beydes vom Eysen, und Schein
 G guter

guter Exempel leuchtet, die andere zielete auf Beständigkeit, welche weder durch den Schein des Glücks, noch durch die Hitze der Anfechtung sich überwinden läßt. Diß soll billig aller Christen Herz-Bild seyn; weder Glück noch Unglück soll sie von Christo und vom Guten abwendig machen, sie sollen und müssen getreu seyn bis in den Tod.

Die Treue eines Diensthöten währet so lange, als ihr Dienst währet; hören sie auf uns zu dienen, und nehmen bey andern Dienste, so höret auch ihre Treue auf, und wenden sie solche der neuen Herrschafft zu. Die Treue eines Christen aber, soll währen bis an das Ende seines Lebens. Und so getreu war Polycarpus; weder Trübsal, noch Verfolgung, weder Hunger noch Blöße, weder Fährlichkeit noch Schwerdt, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, konte ihn scheiden von der Liebe GOTTES, die in Christo IESU ist unserm HERRN, Rom. VIII, v. 35. seq. Denn als er von den heydnischen Emillarius gegriffen, und vor den Stadthalter gebracht wurde, so suchte derselbe ihn Anfangs mit guten Worten zu bereben, er möchte doch sein hohes Alter bedencken und sich nicht solche Marter anlegen lassen, sondern lieber den Christlichen Glauben verläugnen; Aber er hat ihnen hierauf geantwortet: Sechs und achtzig Jahr habe ich dem HERRN gedienet, und er hat mich nirgends in beleidiget; wie kan ich Untren werden, da er mich so treulich bisher erhalten? Als hierauf der Landpfleger ihn mit wilden Thieren gedrohet, sprach er: Laß sie herkommen, ich werde nicht schlimmer werden. Da jener ferner einwendete: Achtest du der wilden Thiere nicht, so will ich dich schon mit Feuer bändigen. Erwiederte Polycarpus: Du bedrauest mich mit dem Feuer, welches eine Stunde brennet und denn verlöschet. Denn du kennest nicht das Feuer des zukünftigen Gerichts und der ewigen Verdammnis, welches denen Gott

Gottlosen zur Straffe behalten wird; aber bringe nur her was du wilt, hier bin ich. Indem er aber dieses und noch viel anders mehr redete, ward er mit Muth und Freudigkeit erfüllet. Und zu solcher Beständigkeit munterte ihn auf der Kronen Schmuck darauf ihm Jesus vertröstete: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Diesen Kronen-Schmuck zog er weit für der Ehre dieser Welt. Trank. ad T.
 Wir wollen, Meine Freunde, von solchem Kronen-Schmuck, damit gute Streiter Jesu Christi geschmücket werden, aus unserm verlesenen Leichen-Text uns ferner in der Furcht des HErrn erbauen. Erweget demnach mit mir in stiller Andacht

Den Kronen-Schmuck

Propositio.

auf dem Haupte eines guten Streiters
 Jesu Christi/

Mercket,

I. Den Kampff des guten Streiters
 Jesu Christi.

Partitio.

II. Desselben Krönung.

TRACTATIO.

Meine Freunde in Christo. Wann wir vorerwehnter massen betrachten wollen

**Den Kronen-Schmuck auf dem Haupte
 eines guten Streiters Jesu Christi/**

C 2

Co

So müssen wir unsere Andacht zuvörderst richten:

I. Auf den Kampf des guten Streiteres Jesu Christi. Da denn ordentlich zu erwegen vorkömmt anfangs der gute Streiter Jesu Christi, hiernächst der Kampf, und denn der Endzweck des Kampffs.

(a) Der gute Streiter Jesu Christi ist ein Mann, und zwar ein solcher Mann, der Gott lieb hat: T. Seelig heist es, ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn nach dem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheissen hat, denen, die ihn lieb haben.

Das Wort Mann, bezeichnet allhier einen wahren Christen ohne Unterscheid des Geschlechts. (Est Synecdoche speciei: Etenim Nomina angustiora pro latioribus, specialiora pro univeralioribus usurpantur. Vid. Glaff. Philolog. S. L. V. Cap. XV. Pag. m. 1369.) Es ist diß eine gewöhnliche Redens-Art der Schrift, daß ein Mann oft so viel heist als ein Mensch, er sey nun männliches oder weibliches Geschlechts. So stehet dorten Jerem. XVII, v. 5-7. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm; gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. Hier stehet zweymahl das Wort Mann, und bedeutet jedesmahl einen Menschen insgemein; Eben also wird auch hier im Text durch den Mann ein jeder Christ verstanden. Hier ist kein Unterscheid, hier ist kein Mann noch Weib, sondern sie sind allzumahl einer in Christo, und werden in der Tauffe, als Christliche Ritter, zum Kampf und Streit eingekleidet, daß sie sich männlich halten sollen.

Der gute Streiter Jesu Christi wird uns hiernächst auch be-

beschrieben, als ein solcher Mann, der **GOTT** lieb hat; wenn es in den letzten Worten des Textes heist: die ihn, nemlich **GOTT**, lieb haben. **GOTT** ist das alleredleste Objectum und Vorwurf der Liebe; Die Liebe hat es zwar auch zu thun mit dem Nächsten, und mit den Menschen selbst. Denn wir sollen unsern Nächsten lieben als uns selbst. Luc. X, v. 27. Aber **GOTT** lieben, ist das vornehmste und größte Gebot. Matth. XXII, v. 37. Ihm gebühret vor allen andern der Fürzug, allermassen man dasjenige, was einen sonst zur Liebe bewegen mag, in, und bey **GOTT**, im höchsten Grad findet. Wir pflegen in der Welt zu lieben, was schön ist, wer ist schöner, als **GOTT**? Moses sahe nur ein wenig von ihm, und siehe da glänzte sein Gesicht, daß die Kinder Israel ihn nicht ansehen konnten. Exod. XXXIX, 24. was muß er dann nicht seyn in seiner Herrlichkeit? Wir lieben was reich und vermögend ist, und uns in unserer Dürffigkeit zu statten kömmt. Nun aber ist ja **GOTT** der allerreichste. Die Erde ist des **HERRN** und was drinnen ist, der Erdboden, und was drauf wohnet. Psalm XXIV, v. 1. Alle Thiere im Walde sind sein, und Vieh auf den Bergen, da sie bey tausenden gehen. Psalm L, v. 10. Sein ist beyde, Silber und Gold; Er thut uns auch täglich viel gutes; Seine Güte ist alle Morgen neue über uns; von ihm kommen alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab. Jacob I, v. 17. Leben und Wohlthat hat er an uns gethan, und sein Aufsehen, bewahret unsern Odem. Job. X, v. 12. Dis alles erweget ein guter Streiter Jesu Christi, und daher liebet er den **HERRN** seinen **GOTT**.

Er liebet ihn herzlich, hält **GOTT** den **HERRN** für sein höchstes Gut, und saget mit David: **Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke.** Psalm XVIII, v. 2. **HERR, wenn ich**

D

ich

ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit, meines Herzens Trost und mein Theil Psalm LXXIII, v. 25. Wie dort Ithai, der Gethiter, den König David rechtschaffen und von gangem Herzen liebete, da er von ihm in seinem Unglück, als ihn sein Sohn Absalom verfolgete, im geringsten nicht weichen, noch ihn verlassen wolte, sondern sich also erklärte: So wahr der Herr lebet, und so wahr mein Herr König lebet, an welchem Ort mein Herr, der König, seyn wird, es gerathe zum Tode oder zum Leben, da wird dein Knecht auch seyn. 2. Sam. XV, v. 21. Oder wie Ruth ihre Schwieger-Mutter Naomi so herzlich liebete; daß sie sprach, als sie erinnert wurde, wieder in ihr Vaterland zurück zu kehren: Rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen solte, und von dir umkehren. Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibest, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott, ist mein Gott. Wo du stichest, da sterbe ich auch, da wil ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dis und das, der Tod muß mich und dich scheiden. Ruth. I, v. 16. 17. Also herzlich liebet auch ein guter Streiter Jesu Christi seinen Gott, und ziehet kein Ding der Liebe Gottes für.

Diese herzliche Liebe Gottes macht, daß er stets an Gott gedencet, und nach ihm ein schnliches Verlangen träget; Denn wo der Schatz ist, da ist auch das Herz. Matth. VI, v. 21. Daher, wenn er sich zu Bette leget, so dencket er an Gott, wenn er erwachet, so redet er von ihm. Psalm LXIII, v. 7. Es gehet ihm, wie einem kleinen Kinde, das kan sich nicht zufrieden geben, wo es nicht den Vater auf dem Arm, oder der Mutter in dem Schoß sitzet. Darum dürstet seine Seele nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Er seuffzet. Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele Gott zu dir. Meine Seele dürstet

dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? daß ich in Ewigkeit bey ihm sey, und ihn in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit verehere. Psalm XLII, v. 1.

Das ist also der gute Streiter Jesu Christi, dessen Haupt mit einer Krone geschmücket wird. Was nun zum

(β) Den Kampff eines guten Streiters Jesu Christi anbetrifft; so bestehet derselbe, vermöge unseres Textes darinnen, daß er die Anfechtung erdulde. **I. Seelig, heist es, ist der Mann, der die Anfechtung erduldet.**

Ein guter Streiter Jesu Christi, wird angefochten, oder, wie es eigentlich nach dem Grund: Text lauter, versucht, zur linken und zur rechten Hand, allewege, und allenthalben. Da wird er versucht und angefochten; theils von Gott selbst. Er versucht ihn, wie das Gold durchs Feuer versucht wird. **1. Petri I, v. 7.** Ein deutliches Exempel hievon haben wir an dem Abraham, von dem es ausdrücklich heist: **Gott versuchte Abraham, da er ihn nemlich befahl seinen Sohn zu schlachten. Genes. XXII, v. 1.** Diese Weise hat er noch bis auf den heutigen Tag. Er versucht einen guten Streiter Jesu Christi; Bald durch schwere Glaubens: Proben, wenn er ihn an seiner Seele angreift, sich hart stellet, als ob er nicht mehr nach ihm frage, es düncket ihm, als wenn ihn alle Creaturen anlagten, und ihm zu wider wären, ja er kan für Anstöß nicht an Gott oder an die heilige Schrift gedencken. Denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, er kan nicht glauben, daß ihm Gott gnädig sey, die Schrift kan ihn auch nicht trösten, nicht als ob hätte die Schrift ihre Krafft verlohren, sondern wegen

wegen der äußerlichen Heftigkeit der Anfechtung. In solcher Anfechtung und Versuchung war Christus zur Zeit seines Leidens. Ihn bedünckte, als ob wäre er von Gott verlassen, deswegen rief er. Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen. Matth. XXVII, v. 46. So dann versucht auch Gott einen guten Streiter Jesu Christi, durch Zuschickung und Auflegung mancherley Kreuzes, Krankheit, Armuth und dergleichen. Das ist die eine Art der Anfechtung und Versuchung, so von Gott herrühret.

Es wird aber auch ein guter Streiter Jesu Christi angefochten, und versucht, theils von dem Satan, der Welt, und seinem eigenen Fleisch und Blut. O welche eine gewaltige Versuchung!

Der Satan gehet herum wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. 1. Petr. V, 8. Vor welcher Versuchung sich Paulus fürchtete, und daher an die Christen zu Thessalonich schrieb: Ich habe ausgesandt, daß ich erführe euren Glauben, auf daß nicht euch vielleicht versucht hätte der Versucher, und unsere Arbeit vergeblich würde. 1. Thess. III, v. 5. Dieser böse Geist hat seine Stratagemata, und listige Räncke: Gleich wie ein vorsichtiger Krieges-Oberster seine Spionen ausschickt, den Zustand seines Feindes und dessen Lagers zu besichtigen, und zu vernehmen seine Macht und Stärke, wo er den meisten Vortheil habe, Schaden zu verüben, und auszufallen; ja wenn es möglich ist, sendet er einen ganzen Flügel aus, nur einmahl zu Scharmüßeln, damit er des Feindes Vornehmen und Macht probiren und erfahren möge: Also machts auch der Satan, er suchet durch die geringern Versuchungen, entweder die Krafft oder Schwachheit der Christen zu prüfen, damit er nach Erfoderung der Sache seine größte und fürnehmste Macht wider sie gebrauchten

chen könne, er fänget mit kleinen Dingen an, ehe er mit aller seiner Macht hervorkömmt, er giebet acht auf eines jeden Temperament und Gemüths-Neigung, und machet ihm solches bey Gelegenheit zu nuße; wie der Strohm der menschlichen Neigung gehet, so wehet auch der Wind der Satanißchen Versuchungen; da fähet er den Ehrgeizigen mit einer Krone, den Bollüstigen, mit einem schönen Gesicht, den Geizigen mit einer güldenen Spange, kurz; er würzet die Speisen nach eines jeden Geschmack; Er mercket auch auf eines jeden Zustand, und richtet seine Versuchungen darnach ein; Siehet er etwa daß ein Christ in grosser Armuth stecket, oder sonst eine Noth und Anliegen hat, so bemühet er sich denselben zum Mißtrauen gegen Gott, oder gar zur Verzweiffelung zu verleiten, so trat er zu Jesu, da ihn hungerte, und wolte ihn bereuen, er wäre nicht Gottes Kind. Matth. IV. 2. Siehet er aber, daß es dem Menschen wohlgehet, so suchet er ihn vermessend und sicher zu machen; und wer kan alle listige Anläuffe des Teuffels, durch welche er die Menschen zu versuchen pfeget, erzehlen und beschreiben?

Zu ihm gesellet sich auch die Welt, die ganz im Argen liegt. 1. Joh. V, v. 19. Dieselbe ist des Teuffels confederirte und Bundes-Genossinn. Wie dorten die Fürsten der Philister die Delila auf ihre Seite brachten, und sie zum Werkzeug gebrauchten, des Simons Stärke zu verkundschaften, und auszuforschen, denn sie sprachen; überrede ihn, und siehe, worinnen er solche grosse Krafft hat, und womit wir ihn übermögen, daß wir ihn binden und bezwingen, so wollen wir dir geben ein jeglicher tausend und hundert Silberlinge. Judic. XVI, v. 5. Also nimmt der Satan, der Fürst dieser Welt, die Welt als eine betriegerliche Delilam zu seiner Consortin, und suchet durch sie wahre Christen zu berücken; Und da pfeget die Welt einen guten Streicker Jesu Christi auf mancherley Art und Weise zu versuchen;

E

Sie

Sie giebet erst gute und schmeichelnde Worte, hält ihm für die Annehmlichkeit, und Erzüglichkeit der Welt. Als dort jener Jüngling die Jungfrau Acalantam, welche niemanden heyrathen wolte, als wer sie im Wetlauff überwinden würde, und doch niemand ihr gleich lauffen konte, berücken und heyrathen wolte, brauchte er diese List, und nahm drey güldene Äpfel zu sich, ließ einen nach dem andern im lauffen fallen. Da nun Acalanta sich darnach buckte und sie aufhub, kam er ihr im lauffen vor, und sie ward sein eigen. (Aug. Pfarrer Apostol. Christen-Schule. pag. m. 286.) Eben so machts die Welt mit einem guten Streiter Jesu Christi, damit sie denselben dahin bringe, sich ihr gleich zu stellen, und ihm also das vorgelegte Kleinod des ewigen Lebens rauben möchte; so wirfft sie ihm gleichsam drey güldene Äpfel in den Weg, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben. Wollen aber Schmeichel-Neden nichts verfangen, so kömmt sie mit harten Bedrohungen, ja auch wohl mit schweren Verfolgungen, sie hasset einen guten Streiter Jesu Christi Johan. XV, v. 19. thut ihm alles Herzeleid an, daß er nichts als Angst in der Welt hat. Joh. XVI, v. 33.

Der Meister des Buchs der Weisheit, beschreibet den Haß und die Verfolgung der Welt, gegen einen guten Streiter Jesu Christi, folgender Gestalt: Lasset uns auf den Gerechten lauren: denn er machet uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns daß wir wider das Gesetz sündigen; und ruffet aus unser Wesen für Sünde. Er giebet vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen: denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders. Er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflat, und giebet vor, wie es die Gerechten zulezt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey. So lasset doch sehen, ob sein Wort wahr sey, und ver-

versuchen, wie es mit ihm ein Ende nehmen will, mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie gedultig er sey. Sap. II. v. 12. seq.

Zu der Welt kömmt auch noch das Fleisch und Blut, das ist ein häuslicher Feind, welcher nicht als ein starcker Soldat sicht, sondern als ein verschlagener Verräther, den wider den Geist gelüftet. Gal. V. v. 17. Ein Verräther in der Bestung ist gefährlich; also ist auch Fleisch und Blut, oder die Erb-Lust ein gefährlicher Verräther. Es kömmt dem Satan in seinen Versuchungen wohl zu statten, wie die böse Feuchtigkeiten der Grund aller Krankheiten sind, also ist Fleisch und Blut der Grund aller Versuchung. Da sind die Versuchungen des Fleisches so man nigfältig, daß man sie nicht erzehlen kan; denn wie ein Born sein Wasser quillet: also quillet auch das Herz des Menschen die Bosheit. Jerem. VI. v. 7. Von solcher Anfechtung und Versuchung des Fleisches, redet der Apostel gleich nach unserm Leichen-Text. v. 14. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird.

Solche Anfechtung und Versuchung insgesamt muß nun ein guter Streiter Jesu Christi erdulden. Denn unser Text saget: Seelig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Im Grund-Text stehet das Wort *ἀπολύειν*, welches eigentlich so viel heißt, als darbleiben, aushalten; Ist eine Hebens-Art von den Streitern und Kämpffern hergenommen. Wie ein tapfferer Soldat seinen Feind erwartet, und nicht fliehet, sondern ihm getrost unter die Augen gehet, und bey der Belagerung und Feld-Schlacht den Anlauff der einbrechenden Feinde zurück hält, und fest wie eine Mauer stehet, es mögen gleich die Kugeln ihm um den Kopf herum fliegen, und das Schwerdt vor den Augen blinken; Also muß sich auch ein guter Streiter Jesu Christi

fti, die Hitze der Anfechtung nicht befremden lassen als wieder führe ihm etwas seltsames, 1. Petr. IV, v. 12. weder Reid noch Streit, weder Anfechtung, noch Verfolgung, weder Noth noch Tod muß ihn abwendig machen: es muß bey ihm heißen: Was soll mich scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? in dem allen überwinde ich weit um deßwillen der mich geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges noch zukünftiges, weder hohes noch tieffes, noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes. Rom. VIII. Ich will fest bey dir bleiben, kein Trübsal soll mich treiben, von deiner Lieb und Treu, so lang ich werde leben, will ich dir seyn ergeben, ohne allen falsch und Heuchelen.

Die Ordnung des Textes führet mich nun zum

(7) Auf den Endzweck des Kampffs, eines guten Streiters Jesu Christi, solcher ist die Bewährung. Selig, saget Jacobus, ist der Mann, der die Anfechtung erduldet: denn nach dem er bewähret ist.

Das in unserm Text gebrauchte Wort δοκιμωσθαι hält in sich ein Gleichnis von den Goldschmieden hergenommen, die Gold und Silber durchs Feuer probiren, und alsdenn wissen, obs recht und gut sey? Wie nun Gold und Silber durchs Feuer, also wird ein guter Streiter Jesu Christi durchs Feuer der Trübsal bewähret, Cyr. II, v. 5. Da wird er bewähret, und abgezogen von der Liebe der Welt, als Gottes öffentlichem Feinde, denn der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer der Welt Freund

Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. IV, v. 4. Gleich wie eine Amme, wenn sie das Kind entwehnet, und ihm die Brüste zuwider machen will, so beschmieret sie dieselbe mit Wermulbt, oder anderer bitterer Materie; also machts auch Gott, er schieket einem guten Streiter Jesu Christi Anfechtung zu, ihn von der Liebe der Welt abzuziehen; das bekräftiget der Apostel Paulus, wenn er 1. Corinth. XI, v. 32. schreibet; Wir werden von dem Herrn gezüchtigt, auff daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Bewähret wird auch ein guter Streiter Jesu Christi im Glauben, in der Liebe und in der Geduld; da wird offenbahr was in dem Menschen ist, wie sein Glaube, Liebe und Hoffnung, beschaffen sey. Ein Exempel haben wir an dem Abraham. Genes. XXII. dem hatte Gott verheissen: in seinem Saamen solten alle Völcker gesegnet werden auf Erden. Wie nun Isaac, der Sohn der Verheissung gebohren war, so befahl ihm Gott, er solte seinen Sohn nehmen und ihn auf den Berg Moria schlachten und opffern. Dieser Befehl war der erstern Verheissung schnur stracks entgegen; hiemit nun versuchte Gott, theils den Glauben des Abrahams, theils auch seine Liebe und Gehorsam. Gott wuste wohl was an Abraham zu thun war, aber Menschen wustens nicht; hätte nun Gott ihn nicht so versucht so würde auch sein Glaube, Liebe, und Gehorsam, nicht so fund und offenbahr worden seyn; Eben daß bekräftiget das Exempel des Cananäischen Weibes, welche Jesus auch sehr hart in den Versuchungs Kampff führete, hiedurch wurde ihr Glaube bewähret, daß er viel köstlicher wurde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird. 1. Petri I, v. 7. Sie erhielt das Lob von Jesu: O Weib dein Glaube ist groß. Matth. XV, v. 28. Und das ist dann vors erste der Kampff eines guten Streiters Jesu Christi, dabey wir erwogen, so wohl den guten Streiter Jesu Christi

+

Christi, als auch dessen Kampff, und denn den Endzweck des Kampffs.

Lasset uns nun ferner merken, fürs

II. Die Krönung eines guten Strei- ters Jesu Christi.

Hierauf weist uns unser Text in den übrigen Worten wenn es heist: Er wird die Krone des Lebens empfangen, welche GOTT verheissen hat. Gleichwie der himmlische Vater seinen Sohn Jesum, der zur Zeit seines Leidens mit Dornen gekrönet worden, nach seinem Leiden, bey seiner Erhöhung mit Schmuck und Ehren gekrönet hat; Also hat auch ein guter Streiter Jesu Christi, nach ausgestandener Anfechtung, ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn zu erwarten. Sap. V, v. 17.

Diese Krone ist nichts anders, als das ewige Leben, und die ewige Seeligkeit. Kronen sind Zeichen der Ehren, welche eigentlich Königlich Personen zustehen, dadurch sie für andern Leuten erkannt werden, und ihren gebührenden Respect genießen. Bey allen Völkern sind jederzeit die Kronen für die höchste und herrlichste Würde gehalten worden. In eben dieser Absicht, weil die Seeligkeit und das ewige Leben, das höchste und herrlichste Gut ist, dessen ein Mensch theilhaftig werden kan, so heist es eine Krone;

Kronen sind unterschiedlich, eine ist immer köstlicher als die andere; Esliche werden vom edelsten Metall, nemlich vom Golde, aufs künstlichste verfertigt und zu gleich mit Edelsteinen gezieret. So wurde dem Könige David die kostbare Krone
des

des Ammonitischen Königes auf sein Haupt gesetzt, die am Gewicht einen Centner Goldes hatte, und Edelgesteine. 2. Sam. XII, v. 30. Etliche aber werden aus Epheu, Del- und Lorber-Zweigen, oder von allerhand wohlriechenden Blumen, als Rosen, Nelken, Narzissen, Rosmarin, artig zusammen geflochten. Hatte ehedessen bey den Römern jemand ein feindliches Retrenchement und Bollwerck zu erst erstiegen, so gab man ihm eine güldene Krone, in der Form und Gestalt eines Balls. Hatte einer einem Römischen Bürger durch seine tapffere Faust das Leben errettet, so gab man ihm eine Krone von Eichen-Laub (Vid. Rosin. Antiquit. Rom. lib. 10. Cap. 27.) Und so werden auch im ewigen Leben unterschiedliche Gradus und Stufen seyn; nach dem einer mehr gekämpffet, nach dem werden auch, so zu reden, mehr Perlen und Edelgesteine an seiner Krone leuchten. Ein jeglicher guter Streiter Jesu Christi soll eine Krone haben, darinnen werden sie alle gleich seyn, was aber die zufällige Vollkommenheiten betrifft, darinnen wird ein Unterscheid seyn. Das deutet Paulus an, in dem Gleichnis von dem Unterscheid des Glanzes der Sonnen, des Mondes, und der Sternen. 1. Corinth. XV, v. 41. seq. wenn er daselbst schreibt; Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond, eine andere Klarheit haben die Sterne, denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit; also auch die Auferstehung der Todten. Da wird einiger guter Streiter Jesu Christi Herrlichkeit gleich seyn dem Glanze der Sonnen, anderer gleich dem Glanze des Monden, noch anderer gleich dem Glanze der Sternen.

Diese himmlische Krone, dis ewige Freuden-Leben beschreibet uns Jacobus, als eine beständige und immerwährende.

rende, als eine gnädig-verheißene, und als eine treulich
ausgehändigte Krone.

(a) Stellet er sie dar, als eine beständige und immerwährende Krone, wenn er sie nennet eine Krone des Lebens. Irdische Kronen sind nicht ewige Kronen, denn ein jeder Potentat muß bey den Einbruch des Todes seine Krone ablegen, auch der Krieg und andere Unglücks-Fälle können einem Könige bey seinem Leben schon die Krone vom Haupte nehmen; welches der Römische Pabst Martinus der V. dieses Namens, mit einem artigen Sinn-Bilde zu erkennen gegeben: Er ließ nemlich, die dreyfache Pabstliche Krone, und unter derselben ein Feuer mahlen, dessen Flamme die Krone verzehrete, mit dieser Beschriftung: Sic transit omnis gloria mundi, so vergehet mit der Zeit alle weltliche Herrlichkeit; aber die Krone, damit gute Streiter Jesu Christi geschmücket und gekrönet werden, ist eine beständige immerwährende und ewige Krone, denn sie ist eine Krone des Lebens.

Das Leben dieser Welt, ist mehr ein täglich Sterben, als ein Leben zu nennen, weil es sich alle Augenblick zum Tode naht; So bald ein Mensch nur geböhren ist, fängt er schon an zu sterben, und stirbt so lange er lebet, biß er im Tode aufhöret zu sterben, gleich wie eine Sand-Uhr, nachdem sie umgewendet worden, anfängt zu lauffen, und nicht eher inne hält biß sie ausgelauften, so ist es auch mit diesem Leben; je mehr Jahre wir gelebet haben, je mehr Kräfte sind uns entgangen, je mehrern Schwachheiten und Beschwerungen sind wir unterworfen. Hingegen das künftige Leben, ist ein rechtes beständiges Leben, denn da wird der Tod nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmerz. Apoc. XXI, 4. sondern eine
Be-

Befreyung von allem bösen, und eine unaufhörliche Genießung alles guten: Hier ist der Genuß der Ergötzlichkeiten sehr kurz, die Lust ziehet bald nach sich eine Unlust, und endiget sich im Ekel. Wann ein Mensch in einen schönen und amuthigen Garten kömmt, ergötzet er sich an den schönen Blumen, und fruchtbahren Bäumen; über eine Zeitlang wird er des alles müde, und gehet davon: Ist er bey einem frölichen Gastmahl, so genießt er der niedlichen Speisen und Tranccks mit vergnügen, bis nach gestültem Appetit dieselbe ihm eckelhaft werden: Und so verhält sichs ferner mit andern Dingen. Aber die Ergötzlichkeiten des ewigen Lebens, sind unaufhörlich; Wenn wir dieselbe so viel Jahre genossen, als Sand- Körnlein am Meer sind, werden sie uns noch eben so ergötzlich seyn, wie sie im ersten Anfange gewesen, und ist da nicht zu beschreiben, was für Ehre, was für Herrlichkeit, was für Freude die Auserwehltten im Himmel bey der seligen Anschauung Gottes, bey der völligen Erneuerung des göttlichen Ebenbildes, bey der herrlichen Victorie über alle ihre Feinde, und andern dergleichen unvergleichlichen Schätzen genießen werden; welches alles der Apostel in unserm Text gleichsam zusammen verknüpffet, wenn er die Seeligkeit eine Krone des Lebens nennet. Er beschreibet sie aber auch hiernächst

b. Als eine gnädig-verheißene Krone. T. Welche, saget er, **GOTT** verheissen hat; Eeringe Leute haben mit Kronen nichts zu thun; von ihnen hat man nichts kostbares zu gewarten: Königen gebühren Kronen: Könige können auch wohlverdiente Leute mit Kronen beschenken, wie also Ahasverus den Mardochai mit einer guldenen Krone beehrte. Esther. VIII, v. 15. Hier aber hat **GOTT** selbst, der König aller Könige, die Krone des Lebens verheissen denen guten Streickern **Jesu Christi**, die er im ewigen Leben zur königlichen Ehre erheben wil,

wil, wie denn der H^{ER} J^{ESU} hiervon gar schön zu seinen Jüngern redet: Ihr seyds, die ihr beharret habet bey mir in meiner Anfechtung, und ich wil euch das Reich bescheiden, wie es mit mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollet über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf den Stühlen, und richten die zwölff Geschlechter Israel. Luc. XXII, v. 28-30.

Der Apostel beschreibet ferner die Krone des Lebens.

c. Als eine treulich ausgehändigte Krone; wenn er saget: Der Mann, der bewähret ist, wird die Krone des Lebens empfangen.

Es ist zwar die Krone des Lebens schon hier denen guten Streitern J^{ESU} Christi geschicket, aber die Zeit ist noch nicht da, daß sie dieselbe aufsetzen sollen, sondern das wird bis auf den jüngsten Tag verspart, der der rechte Krönungs-Tag seyn soll; Hier ist das Leben und die Herrlichkeit der guten Streiter J^{ESU} Christi, verborgen mit Christo in G^{OTT}, wenn aber Christus ihr Leben, ihr Haupt, und Sieges-Herr, sich offenbahren wird, denn werden sie auch mit ihm offenbahret werden in der Herrlichkeit. Coloss. III, v. 3. 4. Da wird Christus ihre sterbliche Leiber auferwecken, und sie ähnlich machen seinem verklärten Leibe; worauf sich Hiob so herzlich gefreuet, da er gesprochen; Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden; und werde in meinem Fleische G^{OTT} sehen. Denselben werde ich mit sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Hiob XIX, v. 25.

v. 25. seq. oder wie es die glaubige Seele mit der Christlichen Kirchen ausspricht.

Dann wird eben diese Haut
 Mich umgeben, wie ich glaube;
 Gott wird werden angeschaut
 Dann von mir in diesem Leibe,
 Und in diesem Fleisch werd ich
 Jesum sehen ewiglich.
 Dieser meiner Augen Licht
 Wird ihn, meinen Heyland, kennen.
 Ich, ich selbst, kein Fremder nicht,
 Wird in seiner Liebe brennen,
 Nur die Schwachheit um und an,
 Wir von mir seyn abgethan.

Da wird Jesus sie einführen in die ewige Seeligkeit, und ihnen gar Solenniter die Krone des Lebens überreichen, mit diesen Worten: Kommet her ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von anbeginn der Welt. Matth. XXV, v. 34. 35. oder: Setzet die Krone der Herrlichkeit des ewigen auf euer Haupt, Gott wird eure Herrlichkeit unter allem Himmel offenbahren. Baruch V, 2. 3. Wohl dir, du Kind der Treue, du hast, und trägst davon mit Ruhm und Danck: Geschreye den Sieg, und Ehrenkron. Und so hätten wir den Kronen: Schmach auf dem Haupte eines guten Streikers Jesu Christi erwoogen, dabey wir vernommen: I. Den Kampff eines guten Streikers Jesu Christi. Zum II. dessen Krönung.

Hieraus erhellet, daß ein guter Streiter Jesu Christi, oder ein gläubiger Christ, wenn er hier recht gekämpffet hat, auch alsdann die gewisse Kröpfung dafür nach diesem Leben empfangen soll. Dis beweiset Jacobus in unserm Text, da er saget. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen; Es bestätiget auch solches das Exempel Christi, von dem geschrieben stehet. Ebr. II, v. 9. Jesus ist durch Leiden des Todes gekrönet, mit Preiß und Ehren. Gehören wir nun zur Gemeinschaft des Leidens Christi, und haben hier ritterlich, mit Teuffel Welt und Sünde gerungen, und sie im Glauben überwunden, durch des Lammes Blut. Apoc. XII, v. 10. so kommen wir auch gewiß mit zur Gemeinschaft der Herrlichkeit Christi, daß wir nach aller Anfechtung und Leiden, sollen gekrönet werden mit Preiß und Ehren. Wann dieses geschehen wird, ist albereit bey der Erklärung des Textes beygebracht und angemercket worden, nemlich an jenem Tage. Es empfänget zwar unsere Seele, wenn sie selig aus dem Leibe abscheidet, also bald vor dem particuliren und besondern Gerichte Gottes, dahin sie kömmt, die Krone des Lebens. Denn selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, das ist, von dem Augenblick an, da sie sterben. Apoc. XIV, v. 13. aber das ist nur der Anfang des ewigen Lebens; Die Erfüllung aber kömmt allereerst an jenem Tage; da gelanget auch der Leib, der zuvor Staub und Asche gewesen, durch Christum aber wieder erwecket worden ist, mit zur Gemeinschaft der Herrlichkeit, und wird also der ganze Mensch gekrönet, mit der Krone des Lebens. Denn was hier gesäet wird verwestlich, das wird denn auferstehen unverwestlich. Was
hier

hier gesäet wird in Unehren, das wird auferstehen in Herrlichkeit; was hier gesäet wird in Schwachheit, das wird auferstehen in Krafft. Wird hier gesäet ein natürlicher Leib, so wird denn auferstehen ein geistlicher Leib. 1. Cor. XV, v. 42. seq.

Man hat aber hiebey wol zu mercken; daß solche Krönung geschehe aus Gnaden, und nicht um des Kampffs willen; Der Apostel redet nur im Text von denen Personen, die, unangesehen ihres vielfältigen Elendes, sich gleichwol freuen sollen, daß ihnen nach überstandener Anfechtung die Seeligkeit bereitet sey. Wo stehet hier ein einiges Wort, daraus man beweisen könne, die Krone des Lebens werde als ein Verdienst gegeben? vielmehr widerleget Jacobus diesen falschen Wahn, wenn er sagt; Gott habe die Krone des Lebens verheissen, beschreibet also die Sache als Antecedens und Consequens, als eine auf das vorhergehende gewiß erfolgende Sache, daß auf den rechten Kampff, die Krone des Lebens folgen soll; Es ist alles lauter Gnade: Er krönet die seinen mit Gnade und Barmherzigkeit. Psalm CIII, 4. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, heist es Ephes. II, v. 8. Ist es aber aus Gnaden, so ist es nicht aus Verdienst der Werke, sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Rom. XI, v. 6.

Meine Liebsten, ich zweiffle nicht, daß ein jeder unter euch wünschen werde, demmahleins auch gekrönet zu werden mit der Krone des Lebens. Ey daß denn auch niemand zu gegen seyn möchte, der nicht auch um solcher herrlichen Krone willen gene kämpffen wolte! Viele Christen sind den Krieges-Leuten gleich, welche wohl Lust und belieben haben zur Beute, aber sie

wollen sich bestwegen nicht in Gefahr begeben; also wollen wohl viele, die Krone des Lebens, die ewige Seligkeit haben, wenn sie nur wie die reissen Feigen ins Maul fiele, dem der sie essen will, zu reden aus Nah, III, v. 12. allein es gehet nicht an: Niemand wird gekrönet, er kämpffe den recht. 2. Tim, II, v. 5. Wohlan demnach, so leidet euch, als gute Streiter Jesu Christi, kämpffet den guten Kampf des Glaubens; lauffet durch Gedult in dem Kampf, der euch verordnet ist. Ebr. XII, v. 1. Was thut man nicht um eine irdische Krone? Man führet deshalb so viel blutige Kriege; man beziehet sich in Leib- und Lebens-Gefahr. Kämpffet man nun also um eine vergängliche Krone, ey warum wolte man nicht kämpffen um die unvergängliche Krone des ewigen Lebens? Lycurgus wolte niemandes Nahmen auf sein Grab gehauen haben, denn dessen, welcher nämlich im Kriege starb. Und Gott wil niemandes Nahmen in das Buch des Lebens schreiben, als der kämpffend stirbt. Auf denn, Christen-Mensch, auf, auf zum Streit, auf, auf zum überwinden! Ist der Satan hinter dir her, und ergreifet alle Gelegenheit zu deiner Versuchung, so ergreiff du den Schild des Glaubens und widerstehe ihm fest im Glauben. Setzet die Welt an dich mit süßen Lockungen, so folge nicht, sondern halte dich an Salomons Lehre: Mein Kind, wenn dich die bösen Zuben locken so solae nicht. Prov. I, v. 10. Ist sie hinter dir her mit Verfolgung und Lasterung, bleib du immer getreu, und sprich:

**Ich werde dir, Herr Jesu, zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach noch Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todes-Schmerzen,
Nehmen zu Herzen.**

Machet dir die Sünde viel zu schaffen, und wirst von deiner eigenen Lust gereizet und gelocket, so laß die Sünde nicht herrschen in deinem sterblichen Leibe ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten, Rom. VI, v. 12. sondern herrsche du über sie, und creuzige dein Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. V, v. 24. Ist solcher Kampf gleich schwer, und wird dir Blutsauer, gedencke nur fleißig

feißig an die Krone des Lebens; erwege, daß dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey, der Herrlichkeit, die an dir soll offenbahret werden. Denn

Da wird seyn das Freuden-Leben,
 Da viel tausend Seelen schon,
 Sind mit Himmels-Glanz umgeben,
 Dienen da für Gottes Thron;
 Da die Seraphinen prangen,
 Und das hohe Lied anfangen:
 Heilig, heilig, heilig heißt
 Gott, der Vater, Sohn, und Geist.

Und das ist endlich der Trost, womit sich des Wohl-Seeligen Herrn Generals von Schlabendorff / Leidtragende Familie, insonderheit aber, dessen hochbetrübtte Frau Wittwe aufrichten kan. Sie empfinden zwar schmerzlich den Verlust, der Ihnen durch des Wohl-Seeligen Herrn Generals Abschied aus diesem Leben ist zugezogen worden. Wann sie aber hiebey erwegen den herrlichen Krönen-Schmuck, womit albereit der Seelen nach, der Wohl-Seelige Herr General geschmücket ist, so wird dadurch ihre Betrübniß sehr gemindert werden; denn haben Sie es gerne gesehen, wenn Er in der Welt ist gekrönet worden mit Gnade, wie mit einem Schilde; das ist: wenn Ihm eine Ehren-Stelle nach der andern ist conferiret und angetragen worden, wie solten Sie es nicht gerne sehen, da Er nun, nach geendigtem Kampff in der Ewigkeit ist vollkommen gekrönet worden mit der Krone des Lebens.

Denn Er hat nun schon erblicket,
 Ewige Freud und Seeligkeit;
 Ihnd wird Er schön geschmücket
 Mit dem weissen Himmels-Kleid,

Mit der güldenen Ehren-Krone
 Steht Er da für Gottes Throne,
 Schauet solche Freude an,
 Die kein Ende nehmen kan.

Ach könnte die höchst-betrübte Frau Wittwe nur einen Blick
 im Himmel thun, und Ihren Seelig Verstorbenen Gemahl in der
 Krone schauen, damit Jesus Ihn gekrönet hat, sie würde sich
 freuen, und sagen: Der Herr hat alles wohlgenacht!

Nun du DreyEiniger Gott, Vater, Sohn, und Heiliger
 Geist, wir loben und preisen deine grosse Güte und Barmhertzig-
 keit, die du an den Wohlseeligen Herrn General gethan hast,
 an Leib und Seele in diesem Leben, da du ihn gekrönet hast, mit
 Gnade, wie mit einem Schilde, und hast ihn groß gemacht für
 dem Volck, und ihm einen berühmten Nahmen gegeben auf Er-
 den; da du ihn den reichen Segen Josephs hast besitzen lassen,
 daß sein Segen stärker gegangen, als der Segen seiner Vorf-
 Eltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt; da du ihn gesät-
 tigt hast mit langem Leben, daß sein Leben gewähret hat sieben-
 zig Jahr: Absonderlich rühmen wir dich, daß du ihn hast helf-
 fen einen guten Kampff kämpffen, Glauben halten, und seinen
 Lauff vollenden. Erfreue denn die abgeschiedene Seele bey dir
 immer und ewiglich, und laß den verblichenen Körper durch nichts
 in seiner Ruhe-Kammer gestöhret werden, sondern laß ihn sanfft
 ruhen, und bringe denn an jenem Tage, denselben auch mit zur
 Gemeinschaft der Herrlichkeit: Erfülle auch mit kräftigem
 Trost die hochbetrübte Frau Wittwe, halte mit deiner vä-
 terlichen Obacht zuförderst über Dero hochwehrtesten Person;
 erfülle an Ihr deine sonderbahre Zufage, und sey du selbst Ihr
 Mann; schütze Sie wider allen Anspruch der Gottlosen; walte
 auch hiernächst mit deiner Gnade und Liebe über Dero Herren
 Söhne und ganken Familie, und erhalte Sie bey gutem Flor.
 Endlich aber hilf auch uns ritterlich kämpffen, im Leben, Leiden,
 und Tod; Regiere uns durch deinen Heiligen Geist, daß wir als
 gute Streiter mögen erkunden werden, und gib uns denn der-
 mahleins die Krone des Lebens! Erhöre uns
 um deiner ewigen Liebe willen.

A M E N.

*** **

78 M 396

ULB Halle 3

001 514 261



SB.

V018



Der Kronen-Schmuck / 4

Auf dem Haupte

Eines

Guten Streiters Jesu Christi/

Wurde zum

Holverdientem Ehren-Gedächtnis/

Des Weiland

Hochgebohrnen

Ch. S.

Des Heil. Röm. Reichs

von Schlabr

Seiner Königl. Majestät in Pre

Generals von der Infanterie, auch

Hauptmanns der Bestung Cüstrin, und

Auf Grossen Macheno, Grossen Kienitz, 2

Sunden-Mühle Erb-
Als Derselbe den 18 Januar. 1721. in den

Aus Jacobi. I. v. 12. am Christi

In einer Leichen- und S

in der Kirchen zu Grossen Kien
und auf Begehren zum Dr
Von

JOACHIM FRIDER

Past. in Grossen Kienitz und

Berlin gedruckt bey Gotthard Schlechtigern, Königl. Preuss. Hoff-Buchdr.

